

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Güldene Kleinod Davids/ Oder Erklärung der jenigen Psalmen/ die diesen Titul führen/

Majus, Johann Heinrich

Franckfurt am Mayn, 1715

VD18 13002031

Der 2. Vers.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219790

Schatz von ganzem Herzen : und bitte dich / du wollest mir Licht / Gnade und Krafft geben / diese Herrlichkeit / welche mein Erlöser und Heyland erworben hat / tief einzusehen / und in wahrem Glauben ins Herz zu fassen und zulegen. Verleihe auch durch deines Geistes Krafft / daß ich das einmahl ergriffene Kleinod nicht wiederum verliere. Bewahre du mich / denn ich traue auf dich. Bewahre meine Seele / und errette mich. Mein starcker GOTT / in meiner Schwachheit hoffe ich auff dich. Du bist und solt bleiben mein einziger Zuflucht im Leben / Leiden und sterben. Dir lebe ich / dir sterbe ich / dein bin ich / tod und lebendig / Amen.

Der 2. Vers.

Ich habe gesagt. Nach dem Hebräischen Haupt-Text lautet es eigentlich also : Du hast gesagt. Und halten die Hebräer und Hebräischen Sprach-Kündige darsfür / es rede der Messias seine Seele an / auf diese Weise : du hast / O meine Seele / gesagt zu dem HERN. Als wolte er sagen : ist es nicht also / meine Seele / daß du GOTT allezeit für deine Zuflucht gehalten. Welches dem Verstande nach eben so viel ist / als : ich habe

hal
mu
tra
off
des
der
Alle
ha
des
An
lig
me
un
da
S
tri
38
ern
ge
zu
als
ein
no

S
seu
fi
de
T
T
7.

habe gesagt. Denn dieses sagen mag nicht nur ein inwendiges Sagen / Gedenden oder Betrachtung der Seelen andeuten / sondern auch ein offtmaliges öffentliches Aussagen und Bekantniß des Mundes. Daher D. Luther gar wohl in der andern Auslegung über diesen Psalm. im 5ten Alt. Theil. p. 457. b. es also ausgelegt: Ich halts jagewiß dafür/daß du **H**Err seyst/um deß willen ich leyde. Es steckt auch in diesem Anspruch der Seelen eine approbation oder Billigung der Sache/als ob Christus sagte: du hast/ meine Seele/sehr wohl gesagt/und ich sage es noch / und werde es immer sagen 2c. Es mag auch seyn/ daß der Heyland hiemit ziele auf den tiefesten Stand der Erniedrigung / da seine Seele betrübt gewesen/ biß in den Todt / Matth. 26 / 38. und in solchem Todes-Kampff seine Seele ermuntern und erinnern wollen dessen/was er zuvor gesagt/und fest beschlossen/ umb des **H**Errn willen zu leyden. Daher Sal. von Till nicht unfein also hierüber geschrieben: Diese Ansprach der einwohnenden Gottheit ist zu seiner angenommenen ringenden Seelen gerichtet.

Zu dem **H**Errn. Das Sagen zu dem **H**Errn ist nichts anders als ein Gebett/ stehen und seuffzen zu dem **H**Errn. Dann Christus stellet sich hiemit dar als unsern grossen Hohen-Priester/ der in den Tagen seines Fleisches Gebet und Thränen geopfert/zudem/der ihm von dem Tode konte aushelffen / wie Paulus Hebr. 5 / 7. es erkläret. Es kan auch nach dem Hebräischen gege-

gegeben werden: ich habe gesagt dem **Herrn** / wie es **Lutherus** in der kurzen Auslegung dieses Psalms **U. 1530.** übersetzt. Es gebraucht der Heyland das Wort **יהוה** **lehovah** wohl nicht ohne Ursach / sondern lehret uns damit / daß wir nach seinem Exempel allein auf den wahren / wesentlichen **Gott** / von dem alles ist / und auf dem alles bestehet / der ewig / allmächtig / allein weise ist / unser Vertrauen setzen und in allen Nothen ihn anrufen sollen.

Du bist ja der Herr. Die 70. Griechische Dolmetscher / der gemeine Lateinische / und die ihnen gefolget / habens übersezt: **Du bist mein Herr / oder mein Gott.** Welches endlich nichts ver- schläget / weil der Heyland auch Ps. 22/2.3. 11. also zu seinem himmlischen Vatter vielmahl gesagt: **mein Gott / mein Gott / du bist mein Gott.** Im Hebräischen aber stehet das Zueignungs-Wörtlein **mein** allhier nicht / und scheint die Griechen haben ein Exemplar ohne Puncten gehabt / oder doch unrecht gelesen. Dennes findet sich der name **אדוני** **Adonai**, welcher **Gott** allein zukommt / und keiner Creatur kan zugeeignet werden / weil er den bedeutet / der die Grundfeste aller Dinge ist / oder / wie David Ps. 102/26. 27. 28. es ausdrucket und erkläret / der vorhin die Erde gegründet / und die Himmel dessen Hände Werck sind / der da bleibet / wie er ist / und dessen Jahre kein Ende nehmen. Christus wird hier redend eingeführet in seiner angenommenen Menschheit und Niedrigkeit / wie gemeldet /

mel
co
cum
ein
Gle
(M
stat
B
D.
ges
wei
seve
sch
wol
Me
dei
alle
dan
dies
W
hab
ndh
Gü
ode
nid
Bon
dies
das
mas
Gö

meldet/und zeigt eben damit / wie Hieronymus commentet / sc. hominem in humilitate carnis , cum aequalis sit in omnipotentia maiestatis , daß er ein wahrer Mensch seye in der Niedrigkeit des Fleisches/oder daer Knechts gestalt angenommen/ (Phil 2/5.) ober wohl in der Allmacht der Majestät gleich ist seinem himmlischen Vatter.

Ich muß um deinerwillen leiden. Die Worte werden verschiedentlich übersezt / und hat D. Luther in der bereits angeführten Auslegung geschrieben/ er zweiffle/ wie dieser Vers zugeben / weil ihm die Ebreische Art zu reden hie unbekant seye / da es also sthe : mein Gut oder Guteschend ist nicht für dich. Doch sagt er / wolle er zurathen/ und dafür halten/ dieses sey die Meinung: um deinerwillen leide ich. Um deinerwillen hab ichs nicht gut : Ich mus alles Unglück leiden. Du bist mein Gott/ darum so gehet mirs auch also. Eben auf diese Weise/ oder in gleichem Verstande hat er die Worte in seiner ersten Übersetzung gegeben : ich hab nicht gut bey dir. Die dem Haupt-Text näher kommen wollen / gebens also : mein Gut / Gütigkeit/ oder Gutthat kommt nicht zu dir / oder dir zu gut / du bedarfst meiner Güter nicht / wie es Hieronymus auch hat übersezt : Bonorum meorum non indiges. Allein es wil dieses dem Hr. von Till nicht anstehen/ dieweil das Leiden Christi und sein Gehorsam einiger massen Gott angehe/ und zur Gnugthuung Göttlicher Gerechtigkeit diene. Daher ihm diese

Aus

Auslegung am besten gefället / die das Wortlein
 sy al in seiner gewöhnlichen Bedeutung nimt vor
 wider / und zu jemandes Schaden / in solchem
 Verstand: mein Gut / das ich suche zu erwer-
 ben / ist keines wegs dir entgegen. Er meint
 daß damit dem Vernunft-Schluß dieser streiten-
 den Seelen begegnet werde. Ich halte aber dafür /
 wo diese Erklärung statt finden solle / daß es besser
 seye zu sagen / es habe der Heyland dem Vernunft
 Schluß der Juden / Socinianer und anderer Na-
 turalisten und Rationalisten begegnen und anzeigen
 wollen / es seye dieses Werck des Leydens des
 Sohns Gottes und der wunderbarlichen Erlö-
 sung / der Ehre Gottes und seiner Gerechtigkeit gar
 nicht zuwider / sondern derselben vielmehr gemäß.
 Der Seel. D. Geier gibts: bonum meum non
 est supra te, das ist / all mein Gut / oder Glückselig-
 keit stehet allein in dir / ich ziehe dir nichts für / was
 im Himmel und auf Erden ist / Ps. 73/25. Mir
 kommt die Erklärung am besten und deutlichsten
 für / deren bereits gedacht worden: mein Gut /
 das ich durch mein Leyden erwerbe / **komme nicht dir**
zu gut / sondern dem menschlichen Geschlecht. Wel-
 ches auch Hieronymi und anderer Meinung ist /
 und wirds die Verbindung mit dem folgenden
 Vers deutlicher zeigen. Wir setzen hier nur allein
 des gedachten Hieronymi Glosse. Univerla bona,
 quæ Dominus secundum formam serui in carne
 monstravit, non Patri profunt, sed generi huma-
 no. Das ist / alle Gutthaten / die der Herr
 nach der Knechts Gestalt im Fleisch zeiget /
komme

Kommen dem Vater nicht zu nutz oder gut /
sondern dem menschlichen Geschlechte.
Die Gutthaten aber Christi nennet er die Mensch-
werdung/das Leyden/die Auferstehung und unsere
Erlösung.

Lehren.

1. **J**esus lehret uns hier / wie wir mit Gott
sprechen können. Durch ihn als dem
Gnaden-Stul haben wir einen Zugang
und Zutritt zum himmlischen Vater/und dürfen
mit Freudigkeit hinzutreten / auff daß wir
Barmherzigkeit empfangen und Gnade
finden/ auf die Zeit / wann uns Hülffe
noch seyn wird / Hebr 4/16. Denn es hat der
Vater seinen Sohn / Christum Jesum/ selbst
uns fürgestellt zu einem Gnaden-Stul/
durch den Glauben in seinem Blut / Rom.
3/25.

2. Wir müssen im Creug/ Leyden und Todt /
wenn unsere Seele betrübt ist/ dieselbe nach dem
Exempel Christi anreden und aufmuntern / und
unser Vertrauen nicht weg werffen welches
eine grosse Belohnung hat / Hebr. 10/35.
So machte es auch David Ps. 42/6. 12. Ps. 43/
5. Was betrübst du dich/meine Seele/ und
bist so unruhig in mir? Harre auf Gott;
denn ich werde ihm noch danken / daß er
meines Angesichtes Hülffe und mein
Gott ist.

3. Die Seele muß im Gebet zu Gott und
mit

mit Gott sprechen/ nicht der Mund allein. Eine angefochtene und im Creutz gepresste Seele kan manchmal kein Wort hervor bringen; wenn aber nur das Herz zu Gott gerichtet und erhoben ist / so ist es ein Gebet / und gefällt Gott besser als ein eusserliches Schreiben und Geplerr / davon die Seele nichts weiß. Man verwirft darum das mündliche Gebet nicht. Wer aus dem guten Schatz seines Hergens ein gut Gebet thun kan/der thue es immer. Wer aber nicht reden kan / der seuffze in seiner Seelen/ und bleibe stets bey Gott. Das sehnliche Verlangen der Elenden höret der Herr. Was Gott recht gesagt wird im Gebet / das ist nicht nur gesagt / sondern auch erhört.

4. Wer sich auf Gott den Herrn verlassen und gründen will/wie dann ein jeglicher thun muß/ der Hülffe erlangen will / der muß Gott recht erkennen; wie Ps. 91/14. l. siehet: **Er begehree mein/ so will ich ihm ausheiffen / er kennee meinen Namen/darum will ich ihn schützen. Er ruffet mich an/so will ich ihn erhören** &c. Hier finden sich zwey sonderbare Namen/ Iehouah und Adonai, die in der Erklärung berührt worden/ und von großem Nachdruck sind; die müssen erkannt und gelernet werden / nicht nur dem Buchstaben nach / sondern fürnemlich nach der Krafft.

5. Wenn wir Gott den Herrn recht erkennen haben/in seinem Wesen/und Wercken/ fürnemlich in denen Gutthaten/ die er uns in Christo erzeiget / so

so müssen wir ihn auch frey und ohne Scheu bekennen/ auf ihm fest stehen und bestehen/ in Noth und Todt; das lehrt uns hier Christus in den Worten: **Ich habegesagt zu dem HErrn/du bist ja der HErr.** Was wir einmahl erkannt und bekant haben/das müssen wir beständig sagen.

6. Wir müssen einen unbeweglichen Grund im Herzen geleyet haben durch den Glauben/wenn wir uns auf den Adonai, oder Grund-Herrn gründen und steiffen wollen. Denn der Glaube selbst ist eine gewisse Zuversicht des/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet. Ebr. 11/1.

7. Wir müssen Gott die Ehre allein geben/das er alles wohl gemacht habe/ noch wohl mache/ und wohl machen werde; das that hier Christus/wenn er zum HErrn sagt: **Du bist ja der HErr.** Es gehöret aber sehr viel dazu. Drum spricht Lutherus wohl allhier: „Niemand hat Gott die Ehre so vollkommenlich gegeben als Christus. Die, andern sind alle unweise/ und sprechen in ihrem, Herzen/es sey kein Gott. Christus ist der erste/der, angefangen hat/ Gott recht zu ehren/ aus dem, haben wir es. Und das ist der rechte Gottesdienst/, den niemand leistet/ ohn Christus allein mit den, Seinen.

8. So bald einer sich zur Gnade bekennt/ folget ihm das Creuz/ wenn man davon redet/ so brennet der Rhein. Solches klagt hie das Haupt, Christus selber/ daß das Vertrauen sey das erste. Dem Vertrauen folget das Beläntnuß und Predigt

dig/der Predigt folget das Creuk/und darauff aber das bewahren. So derhalben unser Herr JEſus Chriſtus ſeines Glaubens halben hat leiden müſſen / ſo werden wirs auch nicht beſſer haben /, auch nicht ärger / ſondern wir werden bewähret, werden. Lutherus in der Auflegung. p. 454. b. David bekräftiget dieſes Pf. 116/10. Ich glaube/ darum rede ich / ich werde aber ſehr geplaget.

9. Auf den allerweiſeſten Rath und allerbeſten Willen Gottes haben wir zuſörderſt zuſehen/ und demſelben in glaubiger Gelassenheit und ſchuldigem Gehorſam uns ganz und gar zu unterwerffen. Das thut hier Chriſtus/und hat uns ein Vorbild gelaffen/ daß wir ſeinen Fußſtapffen nachfolgen ſollen.

10. Wenn wir leyden um Gottes / ſeiner Wahrheit und Gerechtigkeith willen/ſo iſt es uns keine Schande/ ſondern eine Ehre und Seligkeith. Matth. 5/10. 1. Petr. 3/14. 4/16.

11. Wir verdienen doch mit allem unſerm Thun und Leyden nichts bey Gott. Gott hat auch nichts davon/und bedarfs nicht/als der in ſich ſelbſt vergnügt und vollkommen iſt. Darum hat Caſſiodorus nicht übel hierüber angemerket: ad deſtruendam arrogantiam humani generis, quæ ſuis viribus aliquid boni ſe tacere poſſe confidit, addidit: quoniam bonorum meorum non indiges. Audiant hoc Pelagiani, qui aliqua bona putant ſuis viribus applicanda. Clamat humanitas Verbi, bonis ſuis Deum penitus non egere: ad pſum referens omnia, quæ donauit, non ad ſe, qui

qu
lich
tra
ſch
hör
fön
ſen
ruff
dör
nich

get
gut
des
Dr
zu e
8.
len
ſtum
wen
Es
gar
ſten
die
Ga

tro

qu' collata suscepit. Den Hochmuth des menschlichen Geschlechts zu vernichten / der immer sich zu trauet aus eigenen Kräfften etwas Gutes zu thun /, s'zt er hinzu: du bedarfst meiner Güter nicht. Das, hören doch die Pelagianer / welche meynen / sie, können aus eigenen Kräfften etwas Gutes schaffen. Die Menschheit des selbständigen Worts, rufft hier / daß Gott seiner Güter gar nicht bedürfte: schreibt deme alles zu / der es geschenkt /, nicht sich / der es empfangen.,

12. Weil Christi gehorsam / oder alles / was er gethan und gelitten / nicht Gott / sondern uns zu gut kommt; so haben wir zuvörderst die große Liebe des Vatters und des Sohns / ja der ganzen H. Dreieinigkeit / in dem Werke unserer Erlösung zu erkennen und zu preisen. Joh. 3/16. Rom. 5/8. 8/33. I. Joh. 3/17 4/10. 19. Darnach sollen wir auch zusehen / daß wir des uns durch Christum erworbenen und geschenkten Guts theilhaftig werden / und uns die Heils-Güter recht appliciren. Es sind zwar allgemeine Güter und gehören für das ganze menschliche Geschlecht; aber / leyder! die meisten achten solche Gaben und Güter nicht hoch / haben die Welt und irdische Güter lieber als die geistliche Gaben und himmlische Schätze.

Aufmunterung.

Sihe / meine Seele / wie der Heyland seine Seele in seinem Leyden ermuntert / zum Gebet und Vertrauen zu seinem himmlischen Vatter. Sihe / wie er sein Gebet einrichtet / wie gestroht und gelassen er betet. Ach lerne doch dieses
 W ; deinem

deinem Erlöser ab. Gedencke/ daß er dir auch die him-
lische Güter durch sein Leyden erworben/ und inson-
derheit auch den Geist der Gnaden und des Gebets.
Siehe/ alles das Gute/ das er ist und hat/ kömmt dir zu/
und zu gut. O so säume doch nicht/ dich dessen theil-
haftig zu machen. Durch Buße und Glauben kanstu
alles erlangen. Aus der Fülle deines Jesu kanstu
nehmen Gnade um Gnade. Er selbst ist der Gna-
denstul/ er ist dein Herr und dein Gott/ der
Grund deiner Hoffnung und Seligkeit. Erkenne
seine grosse Liebe/ und vergiß nicht/ was er dir Gutes
gethan hat. Würdiget dich dein Erlöser/ daß du
auch etwas um seinet willen leiden müssest/ so siehe
auff ihn/ folge ihm/ trage ihm das Creutz gedultig
nach/ und freue dich auch der Trübsal/ die dir eine
Ehre/ und sehr gut ist. Gedencke/ daß dieser Zeit
Leiden nicht wehrt sey der Herrlichkeit/ die an dir
offenbahret werden solle. Es ist ja der Herr/ der
dir das Creutz auffgelegt/ auff den du dich verlassen
kanst/ daß er dich nicht verlassen/ sondern heraus
reissen/ zu ehren machen/ und dir sein Heil zeigen
werde/ in Zeit und Ewigkeit.

Seuffzer.

Ach mein Herr Jesu/ du treuester
und theuerster Heyland/ wie sauer
hast du es dir werden lassen/ mich ar-
men/ verlohrenen und verdammten Men-
schen aus der Hölle zu erlösen/ und vom
Tode